32-22

PB3C News (31. KW)

XXIII. Jahrgang, Erscheinungstag: 8.8.2022

KOMMENTAR

Dem Staat fehlt der Spielraum

Anett Barsch, Swiss Life Asset Managers
Holger Matheis, Beos AG

Ob Hauptstadtflughafen, Elbphilharmonie oder Stuttgart 21 – in den vergangenen Jahren haben die großen öffentlichen Bauambitionen immer wieder für Negativschlagzeilen gesorgt. Kann Deutschland also keine Großprojekte mehr? Bei genauerem Blick liegen die Gründe für das Scheitern nicht etwa darin, dass Deutschland das Bauen verlernt hätte.

Vielmehr dürfen öffentliche Entscheidungsträger an vielen Stellen nicht so agieren, wie es eigentlich erforderlich wäre. Dies beginnt damit, dass bei der Ausschreibung und Vergabe in der Regel das günstigste Angebot angenommen werden muss, auch wenn es nicht das beste ist. Insgesamt ist das Korsett an EU- und nationalen Vorgaben so eng, dass komplexe Großprojekte fast zwangsläufig nicht effizient realisiert werden können. Aber was ist mit modernen, alternativen Vergabemodellen, Planungswerkstätten oder dem partnerschaftlichen Bauen mit einem Generalunternehmer, der bereits bei der Planung mitwirkt? Solche Modelle stehen der öffentlichen Hand so gut wie nie zur Verfügung.

Risikofaktoren durch Puffer in der Kalkulation abfangen

Hinzu kommt außerdem, dass viele Großprojekte über mehrere Legislaturperioden hinweg entstehen. Es kann also durchaus sein, dass bestehende Beschlüsse nach einem Wechsel geändert werden, weshalb fachlich intensiv nachjustiert werden muss. Demgegenüber genießen private Investoren und Projektentwickler eine deutlich größere Flexibilität. Natürlich spielen auch hierbei politische, baurechtliche und bautechnische Vorgaben eine Rolle, die sich von Projekt zu Projekt unterscheiden. Dennoch hat sich die deutsche Immobilienwirtschaft zumindest in vielen Fällen ein Gespür dafür erarbeitet, den künftigen Rahmen frühzeitig zu antizipieren. Zudem können Risikofaktoren zwar nicht immer vorweggenommen, aber durch entsprechende Puffer in der Kalkulation abgefangen werden.

Generell sollten Entwickler bereits heute freiwillig beispielsweise die baulichen Maßnahmen umsetzen, die in einigen Jahren höchstwahrscheinlich per Gesetz in Sachen ökologischer Nachhaltigkeit vorgeschrieben sein werden. Diese sind teilweise jetzt schon absehbar. Gleiches gilt für den gesellschaftlichen Mehrwert des Projekts, also beispielsweise neu geschaffenen Wohnraum, Raum für neue Arbeitsplätze sowie weitere wichtige städtische Funktionen. Das schließt auch das Mitdenken künftiger Mobilitätskonzepte mit ein – Stichworte Fahrradgaragen und Ladestationen für E-Fahrzeuge.

Adäquates Projektmanagement ist nötig

Die Vorwegnahme künftiger Anforderungen hat etwas mit gesellschaftlicher Verantwortung, aber auch mit eigener Überzeugung zu tun. Wichtig ist allerdings auch ein partnerschaftliches Miteinander zwischen privaten Entwicklern und öffentlicher Hand. Natürlich: Dieser Satz wird in Immobilienkreisen seit Jahren wie ein Mantra wiederholt. In der Praxis begehen privatwirtschaftliche Akteure jedoch vergleichsweise häufig den Fehler, die relevanten Behörden und öffentlichen Akteure zu spät hinzuzuziehen – womöglich aufgrund der Befürchtung, dass durch die öffentliche Wahrnehmung Wettbewerber auf den Plan gerufen oder Pläne verzögert werden.

Großformatige Neubauvorhaben erfordern außerdem ein adäquates Projektmanagement, das von sequenzieller mehr in Richtung paralleler Arbeit am Projekt gedreht wird. Dabei liegt der Fokus auf dem „Building Information Modeling“ (BIM), wie es beispielsweise bei öffentlichen Infrastrukturmaßnahmen politisch gewollt und vorangetrieben wird. Es handelt sich allerdings nicht um den alleinigen Heilsbringer: Intensiv- und Kreativarbeit funktioniert nur, wenn man immer wieder auch physisch zusammenkommt.

Bauen funktioniert nur bis zu einem gewissen Grad demokratisch

Das reale Zusammentreffen aller Planer bleibt also zwingend erforderlich – und gemeint sind nicht nur kurze Jours fixes, sondern durchaus auch mehrtägige Workshops. Es gilt insbesondere im Vorfeld, die Kompetenzen über die verschiedenen Nutzungsarten hinweg zu bündeln. Dass anschließend die Möglichkeiten der Digitalisierung zusätzlich ausgeschöpft werden sollten, steht außer Frage.

Dennoch sollte ein privatwirtschaftlicher Investor oder Entwickler sich nicht davor scheuen, Entscheidungen durchzusetzen. Bauen funktioniert nur bis zu einem gewissen Grad demokratisch – zumindest, was die direkt beteiligten Unternehmen betrifft.

Ganz anders verhält es sich beim Thema der Bürgerbeteiligungen. Hier sollten Entwickler keine Angst vor Mitsprache haben, sondern vielmehr die Bürgerinnen und Bürger sowie auch die gesamte Öffentlichkeit inklusive der direkten Nachbarn, aber auch regionaler Medienvertreter zum Teil der Projektentwicklung machen. Dazu bieten digitale Kanäle wie Videokonferenzen ganz neue Möglichkeiten: Anstatt 30 Personen in einem Rathaussaal können nun 200 oder sogar 500 Teilnehmende online mit den Beteiligten in Kontakt treten. Somit erfahren die Stakeholder nicht erst dann vom Vorhaben, wenn die ersten Bagger anrücken. Die Antwort auf die Frage, ob Deutschland noch Großprojekte realisieren kann, ist ein Ja. Dennoch ist es wichtig, dass neben dem inzwischen überholten Baurecht auch bei der Vergabethematik ausreichend Freiräume gegeben sein müssen – damit die öffentlichen Großprojekte der 2020er-Jahre ohne größere Probleme zum Erfolg werden.

Dieser Artikel erschien am 5.8. in der FAZ.

Haben Sie Anmerkungen oder Fragen? Dann schreiben Sie an die Leiter unserer Redaktion Jan Döhler **und** Kai Gutacker**.**

PB3C Talk #61: Die Bedeutung von Crowdfunding bei Immobilieninvestitionen

Jürgen Mertens, Achtstein Invest AG
Eric Glatt, Steucap AG
Markus Gotzi, Der Fondsbrief
Timo Mussler, PB3C

Das Crowdinvesting ermöglicht es Anlegern, sich virtuell zusammenzuschließen und von Experten ausgewählte Immobilien gemeinsam zu finanzieren. So kann man als Privatanleger schon mit kleinen Beträgen in ein Immobilienprojekt investieren, das man allein nicht stemmen könnte. Bequem von zu Hause aus oder unterwegs investieren Menschen in Crowdinvesting-Projekte. Bei vielen Anbietern geht das schon ab wenigen Hundert Euro. Das Crowdinvesting erzielt gute Renditen, etwa 6 % bis 8 % p. a. Das ist natürlich nicht nur für Kleinanleger attraktiv, auch vermögende Einzelinvestoren, (Semi-)Institutionelle und Family-Offices investieren über diesen Weg. So wurde bei einem Projekt, das kürzlich auf den Markt gebracht wurde, bereits nach 14 Stunden das Investmentvolumen erreicht. Allerdings ist diese Form des Investments in der Bevölkerung noch recht unbekannt, wie eine von Achtstein im Jahr 2021 in Auftrag gegebene YouGov-Studie offenlegte. Jürgen Mertens von der Achtstein Invest AG, Eric Glatt von der Steucap AG, Markus Gotzi von Der Fondsbrief und Timo Mussler von PB3C hinterfragen die hohen Renditen und die damit einhergehenden Risiken, und diskutieren, wie das aktuell unsicher werdende Marktumfeld – zwischen Inflation, steigenden Zinsen, Lieferengpässen und Fachkräftemangel – das Crowdinvesting beeinflusst: Ist es möglich, mit Crowdinvesting die Inflation zu schlagen, oder überwiegt das Risiko? Hören Sie dieses aktuelle Gespräch als **PB3C Talk #61**.

Leichter Rückgang bei den Bauzinsen

Wie das **HANDELSBLATT** am 1.8. und die **FAZ** am 4.8. berichten, scheinen die Zinsen für Baufinanzierungen nicht weiter zu steigen, sondern sind sogar wieder leicht gesunken. Nachdem in diesem Jahr die Bauzinsen rasant auf zwischenzeitlich 3,4 % im Sommer gestiegen sind, liegen sie laut dem **HANDELSBLATT** Interhyp zufolge derzeit bei durchschnittlich 2,94 % und der FMH-Finanzberatung zufolge bei durchschnittlich 3 %. Ein möglicher Grund für diesen Rückgang sei laut der FMH-Finanzberatung, dass Investoren aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten verstärkt Sicherheit in Bundesanleihen suchten, was den Anstieg der Bauzinsen bremse. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung gingen die Finanzierungsexperten davon aus, dass die Bauzinsen bis zum Ende des Jahres nur noch wenig steigen oder sich seitwärts bewegen würden. Die Interhyp erwarte bis zum Jahresende einen nur leichten Anstieg auf 3,5 % bis 4 % für zehnjährige Darlehen, Dr. Klein rechne mit starken Schwankungen des Zinsniveaus unterhalb 3 %. Check 24 sehe, wie die **FAZ** berichtet, sogar einen noch niedrigeren Zinssatz für zehnjährige Baufinanzierungen von derzeit durchschnittlich 2,4 %. Nachdem sich die Bauzinsen im H1 2022 fast vervierfacht und im Juli noch bei durchschnittlich 3,2 % gelegen hätten, sei dieser Aufwärtstrend seit Ende Juli gestoppt. Für die nächste Zeit erwarte Check 24 seitwärts verlaufende Zinssätze.

Wie Bauen schnell und günstig geht

Darüber, wie kostengünstiges Bauen gelingen kann und warum es sich lohnt, sich hierbei von den Niederlanden inspirieren zu lassen, schreibt die **FAZ** am 5.8. Das Hauptproblem in Deutschland sei nach wie vor, dass die Erteilung von Baugenehmigungen zu lange dauere und die Landesbauordnungen je nach Bundesland unterschiedlich seien, was die preisbewusste Umsetzung identischer Bauprojekte in verschiedenen Bundesländern erschwere. In den Niederlanden erprobe man derzeit eine pragmatischere Herangehensweise: In ausgewählten Kommunen regele ein Umgebungs- oder Raumplanungsgesetz die Erstellung eines Umgebungsplanes, der nur die grundsätzlichen städtebaulichen Ziele in einem Gebiet festlege. Auf dieser Grundlage könnten dann, die Einigkeit von Kommune, Investoren und Anwohnern vorausgesetzt, sinnvolle Lösungen für die jeweiligen Erfordernisse umgesetzt werden. Auch sei in dem Gesetz, das Anfang 2023 in Kraft treten solle, die Einführung digitaler Bauanträge vorgesehen sowie dass Bauherren sich nur noch an eine einzige Anlaufstelle wenden müssten. Leo von Berger von Empira blicke von Deutschland aus „ein bisschen neidisch“ auf die Rahmenbedingungen in den

Niederlanden, nachdem sein Unternehmen kürzlich einen Bauantrag in Form von 78 Leitz-Ordner eingereicht habe. „Vor allem die Digitalisierung und die Verschlankung des Genehmigungsprozesses haben großes Potential“, sage von Berger.

Immobilienpreise könnten demnächst wieder steigen

Wie das **HANDELSBLATT** am 5.8. schreibt, sieht die Deutsche Bank, nachdem sie zuletzt wiederholt vor Preisrückgängen gewarnt hatte, nun in der derzeitigen Stagnation und den teilweisen leichten Rückgängen der Immobilienpreise eher eine „Verschnaufpause als das Ende des Preiszyklus“. Laut ihrer jüngsten Studie sei zu erwarten, dass die Immobilienpreise demnächst wieder ansteigen würden, da die stark steigenden Baukosten und die Unsicherheiten rund um die Förderung der staatlichen Bank KfW zu Rückgängen bei der Bautätigkeit führten und so das Angebot verknappten. Hinzu komme die anhaltende Zuwanderung. Selbst wenn aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Stimmung die Preise tatsächlich weiter oder sogar massiv fielen, werde dies nur temporär sein. Denn der fundamentale Wohnraummangel und die negativen Realzinsen dürften die Preise anschließend wieder steigen lassen.

FONDS- UND FINANZ-NEWS

Wie entwickeln sich die deutschen Wohnimmobilienaktien?

Die **IMMOBILIENZEITUNG** schreibt am 4.8. ausführlich über die Gründe für die jüngsten Kursrückgänge bei den deutschen Immobilien-AGs und über die Perspektiven von Experten und Akteuren auf die weitere Entwicklung. Nachdem die Unternehmen lange Zeit überdurchschnittlich von den niedrigen Zinsen profitiert und expandiert hätten, seien die Investoren nun nach Ende der Niedrigzinsphase besorgt wegen möglicher Effekte auf die Immobilien-AGs, was die Kurse sinken lasse, sage Martin Thiel von der TAG. Hinzu kämen die Herausforderungen durch die Inflation und die Energiekrise. Doch seien die Börsenbewertungen laut Thiel unrealistisch niedrig, da selbst die Abschläge beim Verkauf von unter Druck stehenden Verkäufen deutlich niedriger seien als die Rückgänge der Börsenwerte. „Alle warten jetzt auf größere Paketverkäufe, um Preis-Evidenzen zu bekommen. Das wird das Vertrauen in den Markt wieder stärken“, sage Thiel. Andre Remke von der Baader Bank sehe die zu erwartenden Geschäftsrisiken in den Kursen

bereits eingepreist und im Großen und Ganzen eine Bodenbildung erreicht: „Ihren früheren Status als sicherer Hafen haben die deutschen Wohnimmobilienaktien zwar bis auf weiteres verloren, aber ihren Tiefpunkt haben sie vermutlich schon durchschritten."

Deutsche Teilkauf will mit institutionellem Geld weiter wachsen

Sabine Nass von der Deutschen Teilkauf will das Wachstumstempo ihres Unternehmens deutlich beschleunigen und dazu institutionelles Geld einwerben, schreibt die **IMMOBILIEN ZEITUNG** am 4.8. Das Immobiliensegment sei am Kapitalmarkt nach wie vor unterrepräsentiert, sage Nass: „Institutionelle Anleger halten Ausschau nach interessanten Unternehmen mit Immobilienbezug, in die sie investieren können." Das Thema Teilkauf biete hierfür große Chancen, zumal der Markt in Deutschland gewaltiges Aufholpotenzial habe. Rund 1.000 Transaktionen habe die Deutsche Teilkauf auf diesem Markt bereits durchgeführt und dadurch ein verwaltetes Vermögen von 500 Mio. Euro aufgebaut, in den kommenden zwölf Monaten sollten weitere rund 1.000 Transaktionen hinzukommen, was in etwa einer Verdoppelung des Wachstums, des Transaktionsvolumens und der Assets under Management entspreche, erläutere Nass ihre Strategie: „Damit bauen wir das größte Portfolio an Einfamilienhäusern auf, das es in Deutschland gibt." In Sache ökologischer Nachhaltigkeit von Eigenheimen wolle die Deutsche Teilkauf Meinungsführer in Deutschland werden und Standards für die private Immobilie setzen, sage Nass: „Da wir an einer langjährigen Partnerschaft mit unseren Teilkaufkunden interessiert sind, verfügen wir über eine gute Position, um mit den Kunden in Kontakt zu treten und gemeinsam Lösungen für die energetische Sanierung der Gebäude zu erarbeiten."

Domicil will Potenziale am Immobilienmarkt nutzen

Domicil Real Estate hat seine Kapitalerhöhung „erfolgreich abgeschlossen" und bei einem Fonds für institutionelle Investoren 557.143 neue Aktien zu einem Angebotspreis von 26,92 Euro je Anteilschein platziert, schreibt die **IMMOBILIEN ZEITUNG** am 4.8. Dadurch sei ein Bruttoemissionserlös in Höhe von knapp 15 Mio. Euro erzielt worden, dessen größten Teil Khaled Kaissar von Domicil für den Ankauf neuer Portfolios verwenden wolle. Auf den Märkten gebe es derzeit „erhebliches Potenzial", sage Kaissar.

Kostengünstiges Bauen und Klimaschutz sind kein Widerspruch

Torsten Nehls von Belle Époque erklärt im Interview mit der **FAZ** vom 5.8., warum kostengünstiges Bauen und Klimaschutz kein Widerspruch sind, sondern miteinander einhergehen. Denn sowohl beim Bau als auch im späteren Betrieb führe die Einsparung von CO2-Emissionen zu niedrigeren Gesamtkosten, und so liege es auf der Hand, dass allein schon durch die steigenden Energiekosten und die CO2-Besteuerung Baumaterialien, die bestenfalls regional und mithilfe regenerativer Energien hergestellt würden, künftig günstiger seien als konventionell hergestellte Baustoffe. Auch mit der Wahl der Bauweise ließen sich Geld und Emissionen gleichermaßen sparen, denn wenn darauf geachtet würde, ein eher leichtes Gebäude zu bauen, könnten eine erhebliche Menge des Materials – und damit auch Energie und CO2-Emissionen – eingespart werden. „Meiner Erfahrung nach können auf diese Weise zum Beispiel bis zu 30 % bis 70 % der Betonmengen für Rohbauten und Infrastrukturvorhaben eingespart werden, was wiederum gepaart mit der Nutzung vorhandener Technologien leicht 40 % bis 80 % CO2-Einsparpotential birgt. Denn natürliche, feuchtigkeitsregulierende Baustoffe und atmungsaktive Gebäudehüllen, gepaart mit Lowtech statt Hightech, sind am Ende gesünder, günstiger und nachhaltiger“, sage Nehls.

Der Sun Belt bietet sonnige Aussichten für Investoren

Amerika galt immer als Land der Hausbesitzer, doch das beginnt sich nun zu ändern, schreibt Rafael Aregger von der Empira Group in der **VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT** 8/2022. Es finde ein Umdenken statt, das nicht zuletzt von der jüngeren Generation ausgehe, denn diese schätze die erhöhte Flexibilität, die Wohnen zur Miete mit sich bringe. Und so werde für immer mehr Amerikaner auch mit höheren Einkommen Wohnen zur Miete eine denkbare Alternative. Für Investoren böten sich hier Chancen, die besonders in den strukturell gut aufgestellten Lagen in Wachstumsregionen wie dem Sun Belt aussichtsreich seien. Grundsätzlich seien Investments in Multifamily-Anlagen besonders attraktiv, da sie eine hochwertige, mit zahlreichen Amenities ausgestattete Mietererfahrung böten und bei Mietern sehr beliebt seien. „Dass gerade Multifamily-Anlagen Chancen für Investoren sind, ergibt sich aus einer weiteren Besonderheit des US-Immobilienmarkts: der hohen Verfügbarkeit von Daten. Sie ist eine Folge des Freedom of Information Act, einem Gesetz,

das maximale Transparenz garantiert und damit auch den Immobilienmarkt für potenzielle Investoren sehr transparent macht“, schreibt Aregger.

Wer auf Qualität gesetzt hat, kann entspannt bleiben

Steigende Zinsen und Baupreise sind nur für Projektentwickler, die zu spekulativ agiert haben, ein Problem, nicht aber für solche, die mit einem finanziellen Puffer solide Projekte geplant haben, die einen gesellschaftlichen Mehrwert bieten, zeigt sich Toğrul Gönden von Driven Investment in seinem Beitrag 2.8. auf **ARCHITEKTURBLATT** online überzeugt. Denn dies spielt auch bei der Kreditvergabe eine wichtige Rolle, und so könnten Entwickler, die auf einen höheren Eigenkapitalanteil setzten, Nachhaltigkeitsstandards berücksichtigten und Projekte in guter Lage verwirklichten, weiterhin auf das Vertrauen der Finanzierer setzen. Und auch die Architektur als solche genieße wieder einen hohen Stellenwert, denn nicht erst die Zinswende, sondern bereits die Pandemie hätten hierbei zum Umdenken angeregt. Die maximale Mietfläche, früher das Maß aller Dinge, sei inzwischen nur noch ein Kriterium von vielen. Stattdessen orientiere sich die Gestaltung der Flächen immer stärker an den individuellen Bedürfnissen der jeweiligen Nutzer. „Ein gutes architektonisches Konzept bemisst sich am stimmigen Gesamteindruck für Nutzer und Außenstehende. Die Architektur muss sämtliche Stakeholder in den Mittelpunkt rücken, nicht nur Investoren und (direkte) Mieter, sondern auch Anwohner und all diejenigen, die mit der Immobilie in Kontakt kommen“, schreibt Gönden.

BLOG

Nachhaltigkeit – die große Aufgabe und Chance der Immobilienbranche

Die Immobilienbranche hat eine Schlüsselrolle beim Erreichen der Ziele der Europäischen Union, bis 2050 klimaneutral zu werden. Schließlich entfallen mehr als ein Drittel der Treibhausgasemissionen und 40 % des Energieverbrauches in der EU auf Gebäude. Die Dringlichkeit etwas zu verändern, wächst auch durch die zunehmende Regulierung und die Offenlegungspflichten sowie durch die steigende Bedeutung von Nachhaltigkeit in all ihren Ausprägungen der ESG-Kriterien bei sämtlichen Marktteilnehmern. Denn diese Kriterien spielen nicht nur für Investoren, Fondsdienstleister und Immobiliengesellschaften eine immer größere Rolle, sondern auch für Mieter. So sucht die Branche nach Lösungen, um

das Thema Nachhaltigkeit voranzutreiben – auch für ein zukunftsfähiges und wertstabiles Investment. Einiges ist bereits auf den Weg gebracht worden, auf dem Dekarbonisierungspfad gibt es allerdings noch komplexe Herausforderungen. Diese bergen gleichzeitig eine große Chance, Prozesse innovativer aufzustellen. Doch wo setzt man am besten an? Lesen Sie den vollständigen Beitrag und weitere Blogtexte auf der Seite von **Real I.S.**

LINKEDIN

Mikroapartments: zwei Trends für eine bessere Performance

Andreas Polter MRICS

The Base

Schon bei konventionellen Wohnungen gilt: Die Mieter sind mit ihrer Hausverwaltung oft unzufrieden – die Mängelbehebung dauert zu lange, um nur ein Beispiel zu nennen, und erstaunlich viele Menschen haben Schwierigkeiten, überhaupt mal mit ihrer Hausverwaltung in Kontakt zu kommen. Bei möblierten Mikroapartments sind die Ansprüche der Mieter üblicherweise noch größer. Und die potenzielle Unzufriedenheit ebenfalls: Das Netz ist voller 1- oder 2-Sterne-Google-Bewertungen. Die Auslastung liegt entsprechend oft unterhalb der Erwartungen und schwankt zudem durch die erhöhte Fluktuation. Man reagiert derzeit auf zweierlei Weise. Lesen Sie den Beitrag von Andreas Polter MRICS von The Base auf **LinkedIn**.

Unternehmenskultur ist auch Vertrauenskultur

Dr. Pamela Hoerr

Real I.S.

Wir alle reden davon, wie wichtig eine zeitgemäße Unternehmenskultur ist – aber was heißt das überhaupt?, fragt Dr. Pamela Hoerr von Real I.S. Lesen Sie den kompletten Management-Kommentar auf **LinkedIn**.

Wie frech dürfen Recruiting-Kampagnen sein?

Jasmin Rausch

OFB Projektentwicklung

Beim Ringen um die besten Arbeitnehmer treten viele Unternehmen oft aufwändige Recruiting-Kampagnen los – und ich verstehe das, denn die Not, endlich neue, gute Mitarbeiter zu finden, ist vielerorts groß, sagt Jasmin Rausch von der OFB Projektentwicklung. Lesen Sie den kompletten Management-Kommentar auf **LinkedIn**.

PB3C News:
Verantwortlich: Holger Friedrichs. Die Richtigkeit der Darstellung von Fakten in Presseartikeln wird nicht geprüft. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors und nicht die Meinung der Herausgeber wieder.
Copyright der PB3C News der Woche: PB3C GmbH, Tauentzienstraße 16, 10789 Berlin. Kopien oder Weitergabe als E-Mail ohne vertragliche Vereinbarung mit der PB3C GmbH verstoßen gegen das Urheberrecht.
Über die PB3C GmbH: Die PB3C GmbH ist seit dem Jahr 2000 das führende Beratungsunternehmen in Deutschland für die Positionierung und Kommunikation von Immobilien- und Fondsunternehmen. Sie berät nationale und internationale Kunden in den Bereichen strategische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kapitalmarktkommunikation und Positionierung. Zu den weiteren Tätigkeitsfeldern zählen die Erstellung von Leistungsbilanzen und Geschäftsberichten, Studien und Researchdokumenten sowie die Konzeption und Texterstellung von Kundenzeitungen, Newslettern, Internetauftritten und Broschüren, des Weiteren die politische Beratung und Unterstützung im Investor-Relations-Bereich. Ausführliche Informationen über das Leistungsspektrum und Referenzen von Kunden der PB3C GmbH finden Sie unter www.pb3c.com oder können Sie unter info@pb3c.com anfordern.